# Zeichnen und Gestalten : Organ der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, November 1961, Nr. 6

Autor(en): **Mauderli, N. / Hitz, H. / Ulrich, Kurt**

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **106 (1961)**

Heft 47

PDF erstellt am: **29.04.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

ZEICHNEN UND GESTALTEN

Organ der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung 49. Jahrgang November 1961 Nr. 6

## Jahrestagung der GSZ 1961

am 9. September, in Zofingen AG

*Fortsetzung, Bildbeispiele aus der Ausstellung*

Hätte man über den Inhalt diskutiert, so wären wahrscheinlich zwei Gesichtspunkte hervorgetreten:

1. Als Jahresthema gleichzeitig fünf verschiedene Sektoren zur Bearbeitung aufzugeben, ist ein Wagnis, das dem Zufall ausgeliefert ist, obwohl sich je eine Ortsgruppe für die Darstellung eines dieser Sektoren verpflichtete.

2. Um innerhalb eines Gebietes (Raumdarstellung, farbiges Gestalten, Entwicklung der menschlichen Figur, von der Naturform zur gestalteten Form und Kunstbetrachtung) eine sinnvoll zusammenhängende Reihe zu erhalten, ist eine vorausgehende gründliche Aussprache notwendig, die sowohl Problemstellung, Ausweitung und Abgrenzung sowie Darstellungsmöglichkeiten sorgfältig erörtert.

Wohl am klarsten trat die Reihe «Raumdarstellung» hervor, doch wäre eine Gliederung im Hinblick auf die Darstellung bestimmter Gegenstände und Inhalte, ebenso eine Ausweitung durch weitere Zwischenstufen wünschenswert. Zweifellos war die Aufgabe «Raumdarstellung» leichter zu lösen als die übrigen. Das schwierigste Problem haben sich die welschen Kollegen ausgesucht, indem sie das Thema «Kunstbetrachtung» bearbeiteten.

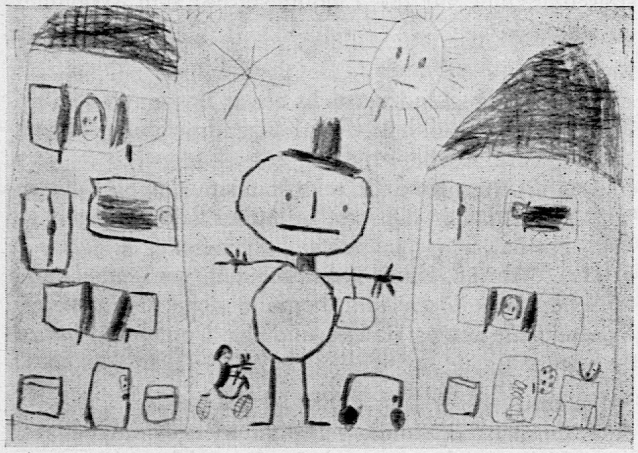
Es wird in Zukunft Aufgabe der Arbeitskommission sein, in Zusammenarbeit mit den Ortsgruppen die einzelnen Aspekte genau zu prüfen und zu ordnen, damit schliesslich die einzelnen Beiträge zu einem übersichtlichen und überzeugenden Gefüge zusammengeordnet werden können.

Bisher wurde jedes Jahr ein neues Thema gewählt. Vielleicht wird es sich zeigen, dass wir in Zukunft *ein* Thema über eine längere Zeitspanne bearbeiten und an Hand der Zwischenkritik (und zwar des Inhaltes) weitere Lücken feststellen, die dann mit einer gewissen Systematik geschlossen werden.

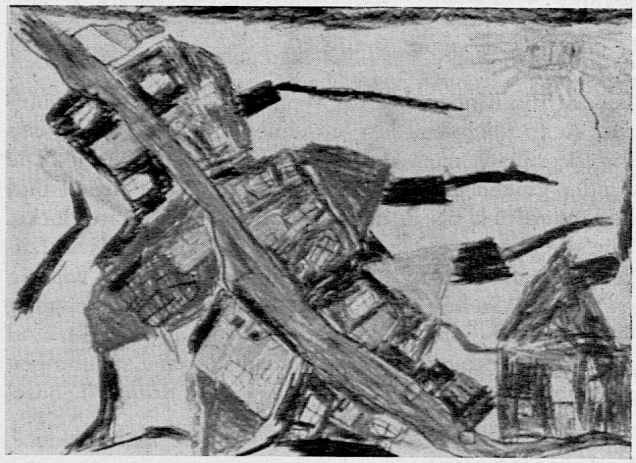
Dass man heute in der Lage ist, gute Klassenleistungen zu erzielen, ist bekannt. Die GSZ hat aber die Aufgabe, auf lange Sicht die gesamte Uebersicht über den Gestaltungsbereich zu schaffen, damit der Lehrer seine besonderen Ziele im Rahmen des Ganzen besser einzuordnen versteht. Das wäre letzten Endes auch der Sinn einer umfangreichen Dia-Sammlung, die nicht nur Einzelanregungen zu geben hat.

Die gleiche Bedeutung hätten auch kleine Wanderausstellungen, die bestimmte Aspekte des bildhaften Ausdrucks systematisch geordnet aufzeigen könnten.

Der «Griff» war diesmal zu umfassend. Die diesjährige Ausstellung vermag auch so vieles zu zeigen; doch in ihrem gesamten Aufbau kann sie nicht wegweisend sein. In Z + G werden deshalb nur einzelne Ausschnitte erscheinen.



Raumdarstellung, Kindergarten. Oben: Mein Wohnhaus. Unten: Mein Schulweg. Text folgende Seite. Aufnahmen H. Ess



Die kurze Tagung verlief äusserst lebendig und anregend. Sie wird deshalb Ansporn zu neuen Leistungen sein. Der Präsident, der mit Umsicht und Geschick die Versammlung leitete, dankte allen, die durch ihre Teilnahme und ihre Mitarbeit ihr reges Interesse bekundeten. *he.*

## Raumdarstellung im Kindergarten

Standortbestimmung für mich: Wie zeichnen die 4-, 5- und 6jährigen Kinder ihr Wohnhaus?

4-, 5- und 6jährige Kindergartenkinder aus der Stadt Basel.

1. Jedes Kind wurde angehalten, mit einem Farbstift (Beschränkung auf die Lieblingsfarbe) sein Wohnhaus zu zeichnen.

Resultat:

a) Das 4jährige Kind versucht etwas Bestimmtes an seinem Haus festzuhalten und auszudrücken (z. B. Fenster, Türe, Kochherd).
b) Das 5jährige Kind ist sehr stark an das Schema gebunden, das es sich erst in letzter Zeit zu eigen gemacht hat.
c) Das 6jährige Kind versucht sich vom gewohnten Schema zu lösen und bemüht sich, die einzelnen Merkmale seines Hauses und der Umgebung festzuhalten.

Arbeitszeit:

5 Minuten – 1 Stunde – 1½ Stunden. Die Arbeitszeit verlängert sich mit zunehmendem Alter.

2. Den reiferen Kindern wird freigestellt, ihren Schulweg zu zeichnen. Keine Beschränkung in der Farbstiftwahl.

*Zu den Arbeiten*

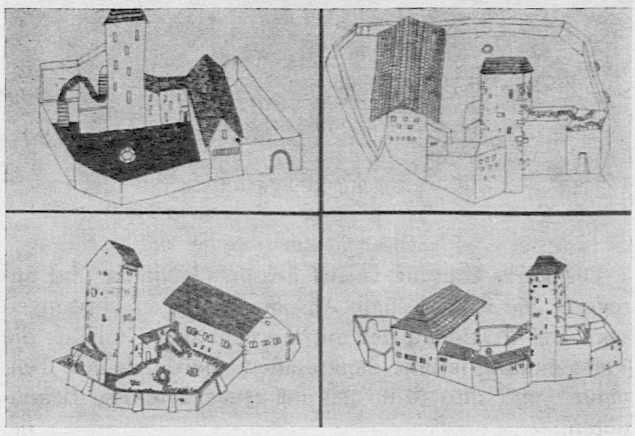
Ich bat die Kinder, mir ihr Wohnhaus oder ihren Schulweg so zu zeichnen, dass ich ohne Mühe auf der Strasse ihr Elternhaus nach der Zeichnung finden könnte. Die Kinder gingen mit grossem Eifer hinter die Arbeit und bemühten sich bis in die kleinsten Details (Hausglocke, Türfalle, Lichtstecker, Gartenhag, Bäume) alles aufzuzeichnen, was ihnen beim Suchen des Hauses wichtig erschien. Wir haben *nach* Beendigung der Zeichnung verschiedene Schulwege und Häuser aufgesucht und zur grossen Freude der Kinder nach ihren Zeichnungen auch gefunden. *N. Mauderli*, Basel

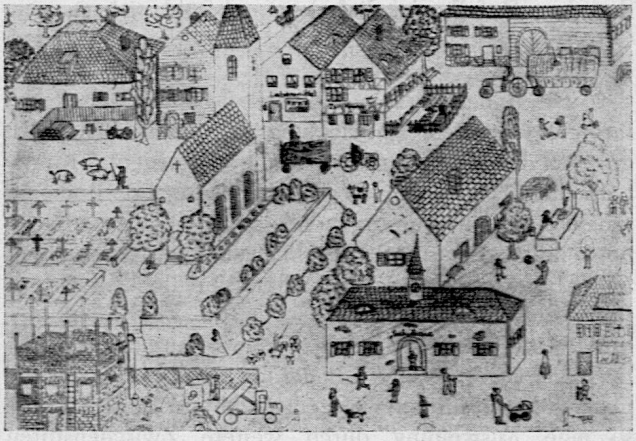
## Federzeichnungen

*Schloss Sargans*

Knabenrealschule Basel, 3. Klasse. 13./14. Altersjahr. Arbeitszeit zwischen 4 und 6 Stunden.

Eine Frühstufe der Perspektive, die Schrägsicht aus der Vogelschau, kommt unseren Schülern zwischen dem 12. und 15. Altersjahr besonders entgegen. Aus der Modellbogensammlung des Schweizerischen Lehrervereins wählte ich das Schloss Sargans aus, da es durch seine ausgesprochene Horizontal-Vertikal-Gliederung eine gute Arbeit versprach. Einige Schüler aus der Klasse stellten sich freiwillig zur Verfügung, als Hausarbeit einige Modelle herzustellen, die dann in der Klasse verteilt werden konnten. Den Grundriss der Burganlage zeichnete ich an die Wandtafel und liess ihn von der Klasse abzeichnen. An Hand einiger Dias von alten Stadtplänen erklärte ich den Schülern das Schrägbild aus der Vogelschau und liess sie dann anschliessend das Schloss zeichnen. Zuerst wurde mit Bleistift in grossen Zügen vorgezeichnet, die gröbsten Unklarheiten besprochen, und dann begann die Kleinarbeit mit Scribtol und Redisfeder 1 mm. Ein rhythmischer Wechsel von strukturierter und leerer Fläche wurde angestrebt. Wir verzichteten bewusst auf jegliche Landschaftsdarstellung. *H. Hitz*





Dorf, Einführung der Parallelperspektive. Bleistift. 7. Schuljahr, Mädchen. Hans Fürst, Basel

## Aeroplane der Pionierzeit

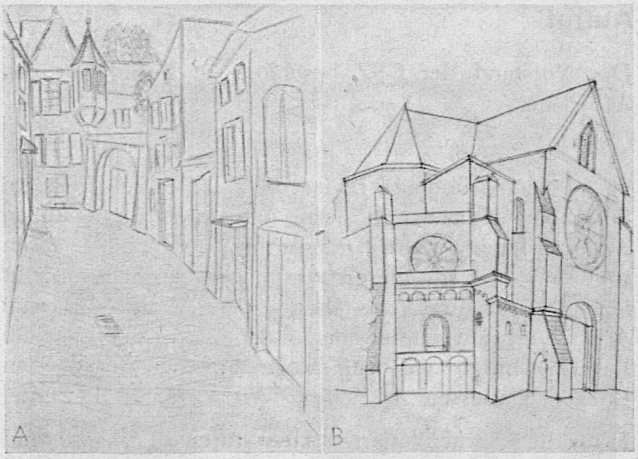
5. Klasse Mathematisch-Naturwissenschaftliches Gymnasium Basel (Knaben, 16 Jahre). Weisses Papier A3, Feder und Tusche. Zeitbedarf: 1 Lektion zu 100 Minuten.

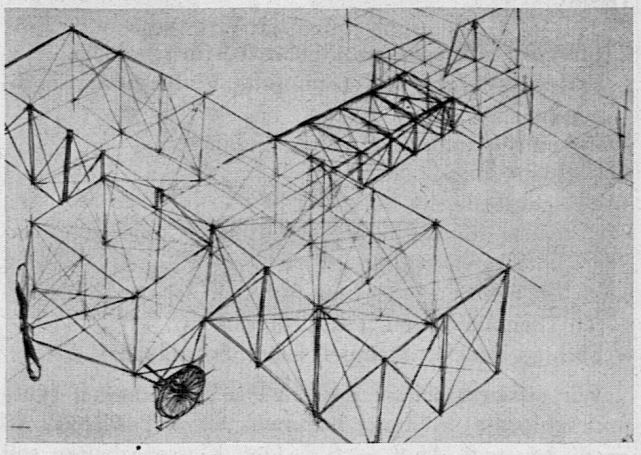
Vorausgegangen: Einführung in die Zentralperspektive. Architekturzeichnen in der Umgebung des Basler Münsters. Die Resultate nach zwei Lektionen waren unbefriedigend. Das Wesen der Zentralperspektive war offenbar «verstanden», aber noch nicht be«griffen». Wacklige Fluchtlinien, fehlende oder ungenaue Schnittpunkte, beziehungslose Details deuteten auf einen allgemeinen Mangel an Uebung hin, die Fluchtlinien im räumlichen Zeichenobjekt zu finden, in ihrer Lage abzuschätzen und sie auf der Blattfläche ihren Fluchtpunkten zuzuordnen.

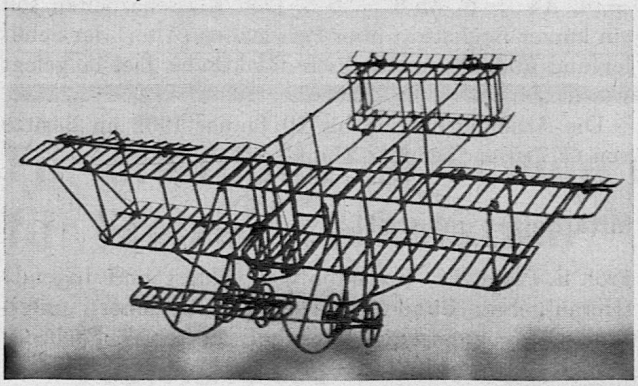
Ich entschloss mich, eine «perspektivische Exerzierstunde» einzuschalten. In den «Aeroplanen der Pionierzeit» fand ich ein dankbares Zeichenobjekt. Den Zweck der Aufgabe stellte ich in der Einführung voran: Training der Zentralperspektive. Die inhaltliche Erklärung beschränkte sich auf die Hinweise: einfache kubische Formen gemäss den damaligen bescheidenen flugtechnischen Einsichten und konstruktiven Möglichkeiten. Material: Bambusstäbe!

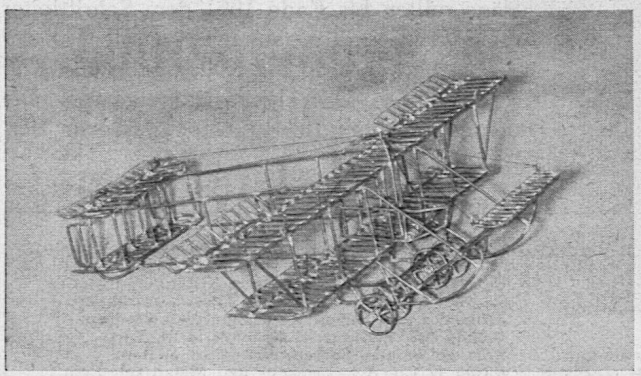
Durchführung: Kurze räumliche Disposition mit Bleistift, nachher direkt mit der Feder.

Die günstige Auswirkung auf das nachfolgend wieder aufgenommene Architekturzeichnen ist augenfällig. Beispiel: zwei Zeichnungen desselben Schülers. Zeitaufwand: je eine Lektion.







Blatt A: eine Woche vor der beschriebenen Uebung entstanden.

Blatt B: eine Woche nachher. Noch «wackeln» einige Fluchtlinien. Die Schnittpunkte sind überbetont, dadurch wirkt die Zeichnung noch steif.

Ein freies räumliches Architekturzeichnen, wie es die nachfolgenden Arbeiten aus dem Unterricht meines Kollegen Hans Bühler zeigen, wird bis in einem Jahr zu erreichen sein.

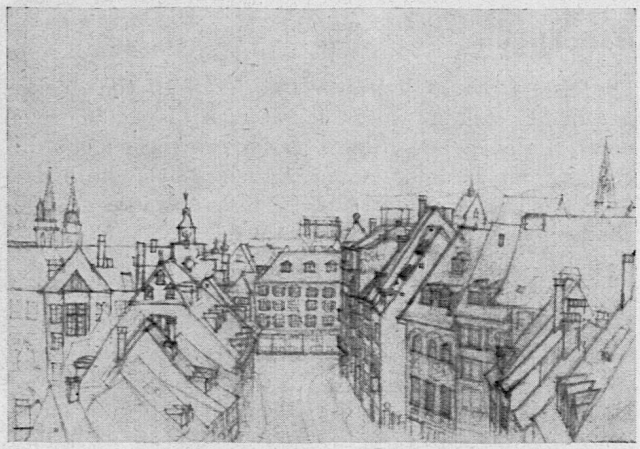
Das Thema «Aeroplane der Pionierzeit» ist auch von der inhaltlichen Seite her reizvoll und für Schüler vom 12. Altersjahr an interessant. Ich habe das Zeichenthema einer 4. Klasse mit ausgiebiger Dokumentation gestellt: Photos, Pläne, Konstruktionsdetails (Verkehrsmuseum!). Nach den Sommerferien rückte die Klasse mit gruppenweise selbstgezeichneten maßstäblichen Plänen der Apparate von Wright, Farman, Blériot an. Nach sechs Wochen stehen, teils im Zeichenunterricht, teils in der Freizeit entstanden, gelötete Kupferdrahtmodelle von ungefähr 50 cm Spannweite vor der Fertigstellung. Schwer zu sagen, was die Buben mehr begeisterte: die Arbeit an den Modellen, in deren Verlauf eine Menge räumlicher und konstruktiver Probleme zu lösen war, oder der Anblick der fertigen Raumplastiken, die in ihrer klaren Gliederung und ihren teilweise beweglichen Einzelteilen von grossem ästhetischem Reiz sind.

*Kurt Ulrich*, Basel

## Das beobachtende Zeichnen

spielt am Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Gymnasium vielleicht eine etwas grössere Rolle als an anderen Schulen, denn der Name der Schule verpflichtet und verlangt – selbstverständlich neben vielem anderem – eine besondere Erziehung in dieser Richtung. Bereits in der 3. Klasse werden die ersten Versuche in parallelperspektivischer Darstellung gewagt, und das folgende Schuljahr wird mit der Einführung in die Zentralperspektive begonnen. Die Klassen der Oberstufe haben dann Gelegenheit, besonders ausserhalb des Zeichensaales, sich an architektonischen Studien zu versuchen, die dann wieder auf dem früher Gelernten aufbauen und eine direkte Fortsetzung der früheren elementaren perspektivischen Aufgaben darstellen. Es ist selbstverständlich, dass für die ersten Versuche in der 5. Klasse einfachen Motiven der Vorzug gegeben werden muss, während in der 6. Klasse schon schwierigere Architekturen gewählt werden dürfen.

Die nebenstehende Zeichnung stammt von einem Schüler einer 6. Klasse des Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Gymnasiums; das Motiv darf zu den ausgesprochen komplizierten Aufgaben gezählt werden: es ist der Blick von der Höhe des Spalentores gegen die Spalenvorstadt, die Häuser und Türme der Stadt. Wesentlich ist das Erfassen des Ganzen und das richtige Einordnen des Kleinen in das Grosse. Es wurde eine mehr oder weniger lineare Darstellung mit Bleistift verlangt, der aber nichts Hartes, Technisches anhaften darf, sondern ein sorgfältiges Abtasten der Formen, ein Abwägen der einzelnen Partien gegeneinander



zeigen soll. Wichtig ist also eine objektive und optische Richtigkeit des Gesehenen zur Schulung des Auges, was aber eine ganz persönliche Note in der Art der Zeichnung durchaus nicht ausschliesst. – Die Aufgaben wurden von allen Schülern an Ort und Stelle abgeschlossen, also nicht im Zeichensaal fertig gezeichnet. Der Zeitaufwand betrug etwa zwei Lektionen.

Ein weiteres Ziel von Aufgaben dieser Art liegt darin, dass die Schüler mit der Zeit sich so viel Können aneignen, dass es ihnen möglich ist, auf Reisen oder Touren in verhältnismässig kurzer Zeit ihre Eindrücke zeichnerisch festzuhalten. (Zur Orientierung: Die Gymnasien in Basel umfassen 4 Jahre Unter- und 4 Jahre Oberstufe. Der Zeichenunterricht schliesst als Obligatorium mit der 6. Klasse.)

*Hans Bühler*, Math.-Nat. Gymn., Basel

## Musische Erziehung auf der Unterstufe

Ausstellung im Pestalozzianum Zürich, Beckenhofstrasse 31, vom 11. November 1961 bis 31. März 1962. Oeffnungszeiten: 10.00–12.00, 14.00–17.00 Uhr. Montag geschlossen.

Anlässlich der sehr zahlreich besuchten Jahresversammlung der interkantonalen Arbeitsgemeinschaft für die Unterstufe wurde diese Ausstellung eröffnet. Sie umfasst die Gebiete: Bildhaftes Gestalten, Basteln, Werken, Gruppen- und Gemeinschaftsarbeiten, Schul- und Hausmusik, Kasperlispiel, Schultheater, Das gute Jugendbuch, Tierhaltung im Schulzimmer.

Diese Vielfalt zeigt eindrücklich, wie vielseitig und lebendig das Schönheitserlebnis den Unterricht auf der Elementarstufe durchdringen kann, so dass das Kind mit Freude und Begeisterung seinen Beitrag leistet.

Besonders zahlreich sind die Beispiele aus dem Bereich des bildhaften Gestaltens und des Bastelns. Je lebendiger der Kontakt mit den Dingen ist, desto umfassender und persönlicher wird das Erlebnis und die Vorstellung, die zur Gestaltung drängen.

Die ausgestellten Arbeiten sind ein sichtbarer Beweis für die Bedeutung der musischen Erziehung, die in Schule und Elternhaus verwirklicht werden muss. *he.*

## Berichtigung

Die erste Gemeinschaftsarbeit in der Nr. 5 von «Zeichnen und Gestalten» wurde von einer 1. Klasse (nicht von einer 3. Klasse) ausgeführt. In der gegenwärtigen Ausstellung im Pestalozzianum Zürich «Musische Erziehung» (siehe Anzeige) sind weitere Arbeiten aus der Klasse von Frau G. Weidmann zu sehen.

## Aufruf

Der Vorstand der GSZ beschloss, in Berlin nur das Arbeitsgebiet

*«Die Farbe»*

zu zeigen. Grundlage bildet die in Zofingen gezeigte Schau der Ortsgruppe Bern, die durch die farbigen Arbeiten aller andern Ortsgruppen ausgebaut werden soll. Aber auch mit diesen zusammen erreicht man nicht jenes Niveau und jene Geschlossenheit, die für eine Ausstellung auf internationaler Ebene notwendig sind. Deshalb bitten wir alle Kollegen, die bestehenden Lücken schliessen zu helfen. Wir erwarten Beiträge:

1. für die schwachdotierten Altersstufen 1., 2., 4., 9. und 10. Schuljahr;

2. für *alle* Schulstufen in folgenden Arbeitsgebieten:
- Farbtheoretische und technische Vorbereitungsübungen
- Dekorative und ornamentale Uebungen
- Farbige Skizzenblätter
- Temperamalerei
- Entwürfe für angewandtes farbiges Gestalten (Keramik, Stickerei, Weben usf.)
- Photos oder Farbdias von farbigen Arbeiten in anderen Techniken: Ton, Textil, Mosaik usf.
- Farbige Drucke: Stempel, Linol, Schablone.

Wir erinnern daran, dass nur Klassenarbeiten (gute und schlechte) in Frage kommen. A2 = 2 Blätter, A3 = 4, A4 = 6, A5/6 = 6–8. Den Klassenarbeiten soll ein kurzer Begleittext über Personalien (Alter) der Schüler und über das methodisch-didaktische Ziel beigelegt werden.

Die Arbeiten müssen bis 10. Januar 1962 im Besitze von *G. Tritten*, Seminar Thun, sein.

## Mitarbeiter gesucht!

Prof. E. Parnitzke, Redaktor von «Kunst und Jugend» (Herausgeber: Bund deutscher Kunsterzieher), unterbreitet das grosszügige Angebot, in seiner Fachzeitschrift Schweizer Kollegen zum Wort kommen zu lassen. Diese Beiträge sollten bis Ende 1961 dem Schriftleiter von «Zeichnen und Gestalten» zugestellt werden. Dieser Aufruf zur Mitarbeit geht an die Kolleginnen und Kollegen aller Schulstufen. Das Thema ist freigestellt. Die Beiträge werden anlässlich des FEA-Kongresses in Berlin veröffentlicht.


Die GSZ empfiehlt ihren Mitgliedern, bei Einkäufen folgende Freunde und Gönner der Gesellschaft zu berücksichtigen:

Courvoisier Sohn, Mal- und Zeichenartikel, Hutgasse 19, Basel
A. Küng, Mal- und Zeichenartikel, Weinmarkt 6, Luzern
Franz Schubiger, Schulmaterialien, Technikumstrasse 91, Winterthur
Racher & Co. AG, Mal- und Zeichenbedarf, Marktgasse 12, Zürich 1
E. Bodmer & Cie., Tonwarenfabrik, Töpferstrasse 20, Zürich 3/45, Modellierton
Pablo Rau & Co., PARACO, Mal- und Zeichenartikel, Bahnhofstrasse 31, Zollikon
FEBA Tusche, Tinten u. Klebstoffe; Dr. Finckh & Co. AG, Schweizerhalle-Basel
R. Rebetez, Mal- und Zeichenbedarf, Bäumleingasse 10, Basel
J. Zumstein, Mal- und Zeichenbedarf, Uraniastrasse 2, Zürich
Ed. Rüegg, Schulmöbel, Gutenswil (Zürich), «Hebi»-Bilderleiste
ANKER-Farbkasten: R. Baumgartner-Heim & Co., Zürich 8/32
Bleistiftfabrik J. S. Staedtler: R. Baumgartner-Heim & Co., Zürich 8/32
SCHWAN Bleistiftfabrik Hermann Kuhn, Zürich 25
REBHAN, feine Deck- und Aquarellfarben: Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee
Schumacher & Cie., Mal- und Zeichenartikel, Metzgerrainli 6, Luzern
Talens & Sohn AG, Farbwaren, Olten
Günther Wagner AG, Zürich, Pelikan-Fabrikate
Schneider Farbwaren, Waisenhausplatz 28, Bern
Böhme AG, Farbwaren, Neuengasse 24, Bern
Fritz Sollberger, Farben, Kramgasse 8, Bern
Kaiser & Co. AG, Zeichen- und Malartikel, Bern
Zürcher Papierfabrik an der Sihl
Gebr. Scholl AG, Mal- und Zeichenbedarf, Zürich
Kunstkreis Verlags-GmbH, Luzern, Hirschenplatz 7
R. Strub, SWB, Zürich 3, Standard-Wechselrahmen
R. Zgraggen, Signa-Spezialkreiden, Dietikon-Zürich
Waertli & Co., Farbstifte en gros, Aarau
Heinrich Wagner & Co., Zürich, Fingerfarben
Registra AG, Zürich 9/48, MARABU-Farben
Bleistiftfabrik Caran d'Ache, Genf



Schriftleitung: H. Ess, Hadlaubstrasse 137, Zürich 6 – Abonnement Fr. 4. – Redaktionsschluss für Nr. 1 (Januar) 20. Dez. *Adressänderungen* u. Abonnemente: Rudolf Senn, Hiltystrasse 30, Bern – Fachblatt Zeichnen und Gestalten, III 25613, Bern